

Goldenlane. Sie hinterließ sechs kleine Kinder, einen Knaben von zwölf Jahren und ein Mädchen von neun darunter, letzteres ein liebliches, geduldiges, aufmerksames, kleines Wesen, welches jetzt für die andern Kleinen die Mutter vorstellte. Sie brachte diese zu der Mahlzeit und das mütterlose vier Monate alte Baby trug sie auf ihren fleischlosen Armen. Da auf den Bänken kein Platz mehr war, setzte sich die neunjährige Pflegerin ihrer Angehörigen mit diesen auf den Fußboden und vertheilte den irischen „strew“ mit der Miene einer verständigen Matrone.

Die älteren Kinder saßen aber auf den Galerien mit ihren Gefäßen zwischen den Knien und mit gebückten Schultern, und ihre Gesichter glühten unter der Einwirkung des Speisendampfes und von dem Eifer beim Blasen der heißen Speisen. Aufwärter waren keine da, nur ein Lehrer gieng umher, mit zugeknöpftem Rocke und aufgestülpten Ärmeln, und entsprach einer wahrhaft herkulischen Aufgabe mit menschenfreundlichem Sinne, indem er die leeren Schalen immer zusammensuchte und sie gefüllt ihrern Eignern zurückbrachte. Das geschah mit einer Schnelligkeit und so viel gutem Humor, daß die Herzen der älteren Knaben sichtlich freudig davon berührt wurden.

Diese Hunderte essender Kinder in einer Fülle von Lumpen waren ein seltsamer Anblick, fast die Meisten saßen auf dem Boden, die Hände mußten statt der Gabeln, die Zähne statt der Messer dienen. Manche verschütteten von der Speise auf den Boden, aber sofort warfen sie sich wie Hunde auf die Nester, um sie aufzulecken und so ihrem Verdauungs-Apparate zurückzugewinnen. Aber nie hat „Irish strew“ in Porzellan und Silber einem Millionär der regentstreet besser geschmeckt.